

Fislisbach: Konzert des St. Agatha Chors in der katholischen Kirche

Zum Jubiläum Händels Messias

Der St. Agatha Chor in Fislisbach führte aus Anlass seines 150-Jahr-Jubiläums Teile aus dem Messias von G. F. Händel auf. Begleitet wurden die Sängerinnen und Sänger von Solisten und einem Orchester.

Die katholische Kirche in Fislisbach war am ersten Adventssonntag, am späteren Nachmittag, bis auf den letzten Stuhl besetzt. Es mussten sogar noch zusätzliche Sitzgelegenheiten beschaffen werden, damit alle Besucherinnen und Besucher einen Platz fanden. Auf dem Programm stand ein hochstehendes Werk, das allen beteiligten Akteuren Konzentration und hohe Musikalität abverlangte. Aufgeführt wurden Teile aus dem Messias von Georg Friedrich Händel. Der Komponist aus der Barockzeit schuf das Oratorium im Jahre 1741. Unterstützt wurde der grosse, stimmungswalrige St. Agatha Chor von Gastsängerinnen und Gastsängern, von Solisten und einem Orchester. Die Aufführung war eine wunderschöne Einstimmung in die Adventszeit. Mit einer grossen inneren Zufriedenheit dürften alle Zuhörerinnen und Zuhörer nach dem Konzert den Heimweg angetreten haben. Zeuge davon war die stehende Ovation an alle Beteiligten. Ein Bravo an alle Akteure. Der langanhaltende Applaus war Lohn für unzählige Proben und bezeugte die grosse Wertschätzung an die Aufführenden.

Zusammenarbeit zweier Künstler

Der Messias, den Händel in der unglaublich kurzen Zeit von nur 24 Tagen schrieb, ist, sowohl was den Text

als auch was die Musik betrifft, ein sehr persönliches Werk, das im Gegensatz zu anderen grossen Oratorien der Musikgeschichte die Gefühle und Gedanken eines Einzelnen ausdrückt, also kein Vorbild im Glauben darstellt. Die Textvorlage stammt von Charles Jennens, einem reichen Privatmann, der sich dem Schreiben als Amateur hingab. So wie Bachs Matthäus-Passion entstand auch dieses Meisterwerk durch die Zusammenarbeit zweier Künstler von sehr unterschiedlichem Rang. Es gibt keine Handlung im Messias, sondern nur Reflektionen auf das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu. Die Kirche lehnte das Werk damals ab, weil es den geistlichen Führern zu unkonventionell, zu unreligiös war.

Gute Besetzung

Mit den Solisten Tabea Herzog (Sopran), Klára Lóczi (Alt), Daniel Leo Meier (Tenor) und Markus J. Frey (Bass) gelang den Verantwortlichen eine hervorragende Besetzung. Vor allem der im Baselbiet aufgewachsene Frey imponierte. Im dritten Teil, der das ewige Leben thematisiert, glänzte er mit seiner Stimme in der Bassarie und gab eine Kostprobe seines ausdrucksstarken, wohlklingenden tiefen Klangvolumens ab. Einzig bei der Altstimme hätte man sich eine etwas kräftigere Besetzung erwünscht.

Historische Instrumente

Auch das Orchester mit Konzertmeister Mario Huter begleitete feinfühlig, aber wo nötig, sehr temperamentvoll. Überaus lobenswert und sehr zur Klangvielfalt beigetragen hat die Wahl der Instrumente. Gespielt wurde nämlich auf historischen Instrumenten, welche transparenter und leichter klingen. Besonders eindrucksvoll kam

dies bei den Blasinstrumenten zur Geltung. Ihre Töne klangen freier und weniger ausgeglichen, als bei modernen Instrumenten, weil sie über weniger Klappen verfügen. Auch die Pauken waren Nachbauten von Barockpauken, sie verklingen schneller und geben der Musik dadurch mehr Impulse. Diese Impulse kamen während der zweistündigen Aufführung mehrmals zur Geltung.

Der St. Agatha Chor, begleitet von mehreren Gastsängerinnen und Gastsängern, bewies in seinem Part die hohe Kunst des Chorgesangs. Diese kam während der Aufführung mehrmals zum Tragen. So zum Beispiel in der Mitte des ersten Teils bei «Wunderbar» oder im so bekannten «Halleluja». Fast jeder kennt den Anfang des «Hallelujas», doch nur relativ wenige haben es vollständig gehört. Das geniale in dieser Komposition zeigt sich in der Einfachheit der musikalischen Mittel und im formalen Aufbau.

Schönes Geburtstagsgeschenk

Der St. Agatha Chor, die Solisten und das Ensemble boten einen Ohrenschaus der Sonderklasse – eine von A bis Z ausgezeichnet vorbereitete und dargebotene Aufführung. Dazu trug jedes einzelne Mitglied bei, besonders aber auch Orchester und Solisten. Und ganz speziell zu erwähnen sind die beiden Chorleiter Stefan Müller und Jonas Herzog (Organist). Ihnen gelang es, Chorgesang, Solisten und Orchester zu einer Einheit zusammenzufügen und so mit Händels Messias in die Adventszeit einzustimmen. Das wohl schönste Geburtstagsgeschenk hat sich der Chor mit dieser Aufführung selber bereitet.

Benedikt Nüssli